

Notburga steht auch heute noch für Sonntagsruhe

Gedanken zur alpenländischen Frömmigkeit und der Verehrung der Tiroler Volksheiligen sind in einer Broschüre zusammengefasst.

Von Walter Zwicknagl

Eben – Druckfrisch ist die Notburga-Broschüre, für die der Steinberger Pfarrer Pater Thomas Naupp von honorigen Kirchenmännern Beiträge sammelte und selbst auch zur Feder griff. Denn heuer wird des 700. Todestages der Tiroler Volksheiligen, die im Jahr 1265 als Hutmachers-tochter in Rattenberg geboren wurde, gedacht. Sie wirkte viele Jahre auf der Rottenburg. „Die Broschüre war auch Kaplan Ludwig Penz, der in dieser Woche verstorben ist, ein besonderes Anliegen“, vermerkt der Benediktinerpater. Zu Papier gebracht ist im fast 70 Seiten umfassenden Druckwerk auch eine Predigt von Altbischof Reinhold Stecher. „Heilige Frauen des Mittelalters sind meist adeligen Geblüts, hausen auf Burgen und

auf. Die Dienstmagd aus Rattenberg mit dem empörten Sichelwurf am Feierabend habe sich einen zeitlosen, ja durchaus modernen Platz in der großen Riege der Heiligen gesichert. Die „Sichelschmeißerin“, wie sie der Altbischof

nannte, nehme eigentlich ganz moderne Züge an, meinte er, weil Notburga die Sonntagsruhe wichtig war.

Von „Demut“ würde Notburga heute sprechen, wenn sie ein Schlagwort empfehlen würde, stellte Kaplan Ludwig

Penz fest. Er war mit Schwester Konstantia Auer in der Notburga-Gemeinschaft immer an vorderster Front. Die Tiroler Heilige sieht er als Brückenbauerin zwischen Armen und Reichen. „Papst Benedikt der XVI. hat in der Volksfröm-

„Heilige sind keine Übermenschen. Sie stellen sich zur Verfügung, wo Gott sie ruft.“

Manfred Scheuer
(Bischof von Innsbruck)

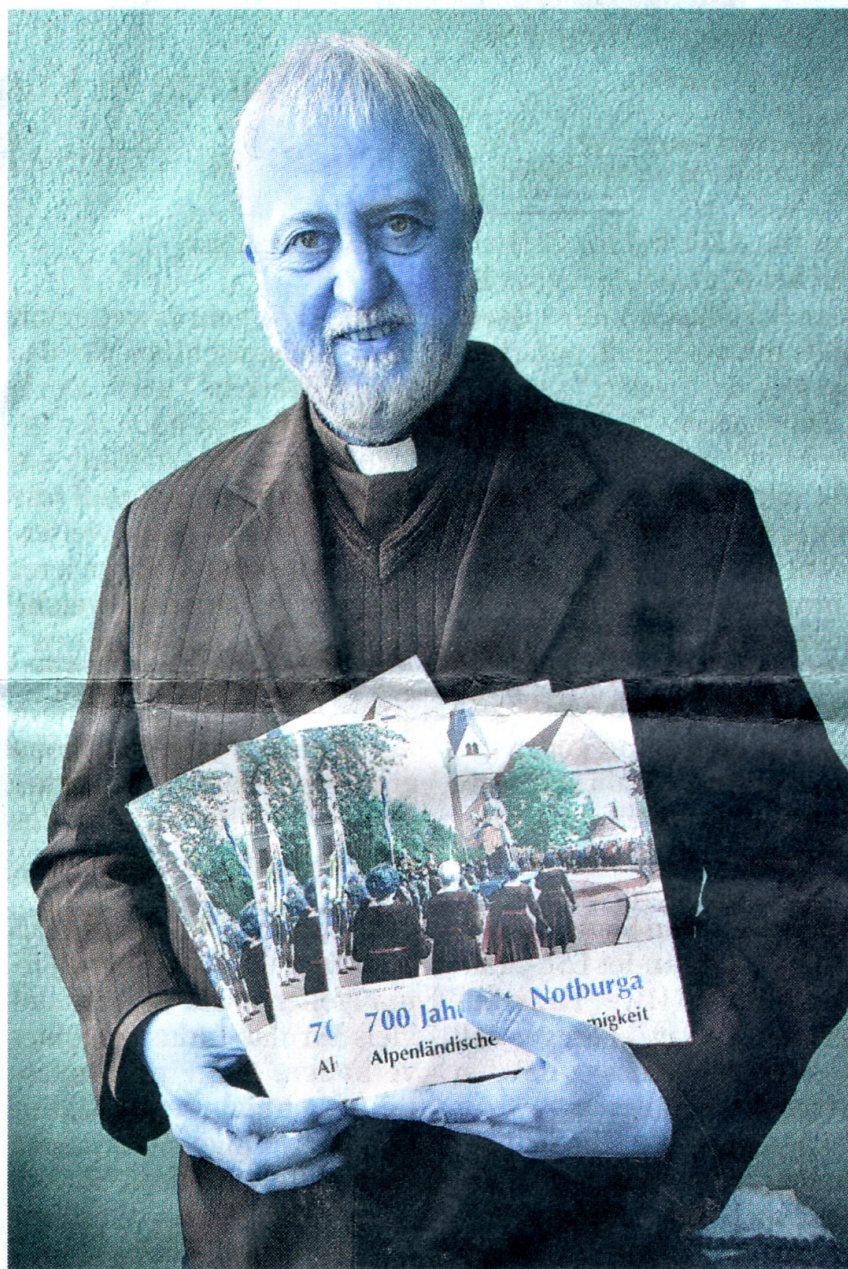
tigkeit von einem großen Erbe der Kirche gesprochen“, sagt Pater Thomas Naupp. „Selige und Heilige leben aus einer tiefen Tuchfühlung mit Gott“, stellt Bischof Manfred Scheuer an den Beginn seiner Betrachtungen zum Notburga-Jahr.

Von der Exhumierung von St. Notburga im Jahr 1718, der Überführung der Gebeine nach Schwaz und die Rückkehr der kostbaren Reliquien auf einem Innschiff nach Jenbach berichtet der Fiechter Archivar Naupp. Im Jahr 1748 forderten die Bayern die offizielle Verehrung von St. Notburga, im Jahr 1862 erlaubte dann Papst Pius IX. den Notburgakult. Viel Mühe machte sich bei der Gestaltung der Jubiläumsbroschüre auch Josef Ursprunger aus Innsbruck. „Da haben viele Idealisten mitgewirkt“, sagt Naupp. Die Broschüre ist um fünf Euro erhältlich.

„Was uns die Heilige heute noch zu sagen hat, wurde im Detail aufgezeigt.“

Pater Thomas Naupp
(Pfarrer in Steinberg)

in kaiserlichen Pfalzen. Die sichelschleudernde Bauernmagd von Eben fällt da völlig aus dem Rahmen. Gewerkschaftliche Ambitionen und Gesellschaftskritik – das war keineswegs das übliche Betätigungsfeld heiliger Frauen des Mittelalters“, zeigt der Ende Jänner verstorbene Bischof



Von einer Auflage von 3000 Stück der Notburga-Broschüre berichtet der Fiechter Stiftsarchivar Pater Thomas Naupp (Bild).

Foto: Zwicknagl